



Julia Fröder – 19. Oktober 2024

## Leben über den Tod hinaus: stiften

---

Ich bin Julia Fröder, Redakteurin der Bischöflichen Pressestelle in Koblenz.

Na, was passiert nach Ihrem Tod mit Ihrem Haus, dem Auto und Ihrem Geld auf dem Konto oder unter dem Kopfkissen? Vermutlich geht Ihr Erbe an Ihre Angehörigen. Doch was, wenn es keine Angehörigen mehr in Ihrem Leben gibt? Eine Möglichkeit ist, in solchen Fällen Geld an eine Stiftung zu übertragen und das schon frühzeitig in einem Testament festzuschreiben. So bewirkt das eigene Vermögen noch etwas Gutes in der Welt, wenn man selbst schon nicht mehr lebt. Das sei einer der Gründe, warum Menschen in ihrem Testament angeben, dass ihr Erbe an eine Stiftung gehen soll, weiß Paul Radermacher. Er ist Vorsitzender des Kuratoriums der St. Laurentius-Stiftung der Pfarrei Bad Neuenahr-Ahrweiler. Ich habe mit ihm über die Motivation von Stifterinnen und Stiftern, die Charakteristika von Stiftungen und die konkreten Ziele der St. Laurentius-Stiftung gesprochen.

Die Stiftung gibt es seit 2010. Sie ist damals mit einem Kapital von 25.000 Euro gestartet, und sie war zu der Zeit sogar die erste Stiftung ihrer Art im Bistum Trier.

Herr Radermacher, Sie sind von Anfang an dabei. Wie kamen Sie in der Pfarrei damals auf die Idee, eine Stiftung zu gründen?

*(Paul Radermacher) „Ja, das waren Ideen, die wir innerhalb des Verwaltungsrates hatten. Wir müssen dauerhaft etwas tun in dieser Pfarrei, damals noch selbständige Pfarrei, um einmal Menschen zu helfen, die in Not sind, das ist einer dieser Stiftungszwecke. Natürlich ein weiteres Anliegen war der Erhalt der Sankt Laurentiuskirche zur Weitergabe des Glaubens.“*

Salopp gefragt: Warum haben Sie nicht einfach ein Spendenkonto eingerichtet?

*„Die Spenden, die gehen im Grunde genommen ein, werden verauslagt, während das Stiftungskapital als Ganzes verbleibt. Das Stiftungskapital wird rentierlich angelegt und die Erträge daraus, die gelten dann für den Stiftungszweck. Nichtsdestotrotz erhält die Stiftung auch Spenden, das heißt, wir haben 2 Ebenen, woraus wir unsere Stiftungszwecke erfüllen: einmal die Erträge aus den angelegten Geldern des Stiftungskapitals und zum anderen eingehende Spenden.“*

Na ja, Kapitalerträge, Zinsen – die waren in den letzten Jahren ja nicht sonderlich attraktiv, weder für Privatanleger noch für Stiftungen, nehme ich an.

*„Das ist ganz richtig. Das war nicht so interessant. Nichtsdestotrotz, wir haben hier mit unserer Treuhandstiftung, die Stiftung Glauben leben im Bistum Trier, einen Anlageausschuss, das heißt, da wird überlegt, wie legen wir sinnvoll und natürlich auch ohne großes Risiko das Geld unserer Stifter und Stifterinnen an. Wir haben, obwohl die Zins-Margen in den letzten Jahren doch weit unten waren, immer noch zwischen zwei bis drei Prozent, obwohl das Zinsniveau teilweise bei null war, haben wir noch zwei bis drei Prozent Zinserträge generieren können. Heißt aber auch, wir hatten teilweise unsere Anlagen langfristig angelegt.“*

Dabei wird vermutlich auch darauf geachtet, worin das Geld investiert wird? Ich gehe jetzt mal davon aus, dass es sich dabei nicht um Fonds handelt, in denen Rüstungsunternehmen sind?

*„Absolut. Das liegt auch genau im Ermessen des Anlageausschusses. Hier schauen wir schon, dass ethisch nachhaltige Anlagen getätigt werden beziehungsweise auch ganz klassische Anlagen, wie ein Sparbrief oder wie Tagesgeld, Festgeld, Kündigungsgelder bei den ortsansässigen Banken, dass wir das so anlegen und so können wir doch dauerhaft gute Erträge wirtschaften.“*

Ein Kuratorium, im Fall der St. Laurentius-Stiftung handelt es sich um ein fünfköpfiges Team aus unterschiedlichen Menschen, entscheidet über die Vergabe der Gelder. Bei der Auswahl sind die Stiftungszwecke „Menschen in Not helfen“ und der „Erhalt der Kirche St. Laurentius zur Weitergabe des Glaubens“ entscheidend. Bei „Menschen in Not“ denke ich beispielweise an eine Familie, die dringend eine neue Waschmaschine benötigt. Können sich auch Privatpersonen bzw. Familien bei Ihnen melden?

*„Ja, selbstverständlich können sich Privatpersonen bei uns melden, wobei das relativ schwierig ist. Wir müssen bei Privatpersonen, das ist vom Stiftungsrecht so vorgegeben, eine sogenannte Bedarfsermittlung vornehmen. Das heißt, derjenige, der sich bei uns meldet und sagt, meine Waschmaschine ist kaputt, der muss eine Vermögensaufstellung machen, der muss zeigen oder sagen, was er hat, um wirklich diese Bedürftigkeit nachzuweisen. Insofern tun wir uns da relativ schwer und haben meistens Organisationen unterstützt, die weitläufig auch diese Zwecke mitverfolgen, zum Beispiel die TelefonSeelsorge. Denen fehlt immer Geld, aber sie leisten ganz viel. Das sind zum Beispiel Organisationen, die wir unterstützen oder was wir beispielsweise machen: Jugendfahrten unternehmen oder Zeltlager machen, wo wir wissen, da sind Familien, die können das gar nicht leisten, dann unterstützen wir dort das ganze Team, nicht eine einzelne Person, sondern sagen pro Teilnehmer übernehmen wir beispielsweise einen bestimmten Betrag, um die ganze Gruppe zu unterstützen, das hilft dann auch.“*

Jetzt haben Sie eher von, ich sage mal „menschlichen“ Zuwendungen gesprochen. Aber in Ihrer Stiftungssatzung geht es ja auch konkret um die Kirche St. Laurentius. Haben Sie da auch ein Beispiel, wo die Stiftung Geld investiert hat?

*„Ein ganz einfaches Beispiel: Wir haben, das ist jetzt einige Jahre her, 700 neue Gotteslob-Bücher gekauft - im Hintergrund so Weitergabe des Glaubens.“*

Nach 14 Jahren gibt es immer noch Menschen, die Ihnen etwas zustiften. Wie kann ich mir diese Personen vorstellen? Welche Gedanken treiben die Frauen und Männer um?

*„Vielleicht kann ich zwei Beispiele nennen: Einmal eine sogenannte Zustiftung als Art Vermächtnis. Es gab eine Familie hier in Ahrweiler beziehungsweise ein junger Mann, der ist vor über 50 Jahren aus Ahrweiler weggezogen, war früher Messdiener, hier aktiv in der Pfarrei beteiligt. Ist durch Deutschland gezogen, war in München, in Heidelberg, in den letzten 30 Jahren in Hamburg. Aber es war klar, wenn er in Rente geht, dann will er in seinen Heimatort zurückkommen. Kommt hier hin, meldete sich bei mir, beziehungsweise bei der Stiftung und sagt: Uns ist es in den letzten 50 Jahren so gut gegangen. Wir haben so viel erreicht, wir haben gesunde Kinder, die auch wieder erfolgreich sind und wir sind auch wirtschaftlich gesund. Wir würden gern dieser Stiftung eine Zustiftung machen, und es wurden 15.000 Euro zugestiftet. Das war ein Beispiel. Ein anderes Beispiel war eine Testamentspendung. Es war ein älteres Ehepaar, die ich auch persönlich kannte. Und es gab auch immer wieder Gespräche und in den Gesprächen erfuhr ich zum Beispiel, dass sie einen Sohn mit 13 Jahren verloren haben, hatten keine Kinder, es gab keine Geschwister in der Familie. Hatten aber immer Bezug zu Sankt Laurentius, kamen hier zur Kirche. Aus dieser Verbindung ergab sich dann die Überraschung, dass bei ihrem Tod das Testament zu Gunsten der Stiftung erfolgte. Und das war auch eine erträgliche Summe, die dann dazu führte, dass diese Stiftung inzwischen, ich darf die Zahl ruhig nennen, über 850.000 Euro an Stiftungskapital hat. Das war wirklich eine tolle Sache. Und es gibt viele kleinere Stiftungen, auch Zuwendungen, wenn beispielsweise Menschen ein Jubiläum haben, einen Geburtstag, eine Goldhochzeit, was auch immer wieder vorkommt, es gibt Sterbefälle, wo die Leute sagen, wir verzichten auf Blumen. Wir wollen das Geld der Sankt Laurentius Stiftung zukommen lassen. Und da kommen immer wieder auch kleine oder größere Beträge zusammen. Und das ist immer wieder schön.“*

Also kann man schon zusammenfassen, dass die meisten Stifterinnen und Stifter sagen, dass ihnen selbst viel Gutes im Leben widerfahren ist und dass sie davon etwas zurückgeben wollen, und dass sie eine Verbindung zur katholischen Kirche in Ahrweiler haben.

*„Ich glaube aber, das sind schon die beiden wichtigsten Bilder, die hinter solchen Stiftern oder Zustiftern stehen. Einmal, dass sie wissen, dass Geld gut aufgehoben ist, es wird sinnvoll verwendet und zweitens natürlich auch der Hintergrund der Menschen: Mir ist es gut im Leben gegangen, ich habe vieles erreicht in der ganzen Familie, ich möchte davon etwas zurückgeben. Ich glaube, das sind die zwei wesentlichen Zwecke beim Stiften und Spenden.“*

Wir nähern uns dem Jahresende und Weihnachten. Dann gibt es wieder auffällig viel Werbung im Fernsehen oder auch in Zeitschriften für unterschiedliche Hilfsorganisationen, die auf Spenden angewiesen sind. Was ist denn der Vorteil einer Stiftung, die sich vor Ort befindet?

*„Ja, ich denke, der große Vorteil ist, dass die Menschen, die hier stiften oder hier spenden, genau wissen, wohin das Geld geht. Diese beiden Stiftungszwecke sind so definiert, dass das Geld hier vor Ort bleibt. Also Menschen in Not, das betrifft die Region, die Stadt, den Verein oder Gemeinschaft, und jeder kennt Sankt Laurentius. Wenn wir Geld für den Unterhalt der Kirche zur Verfügung stellen, zur Weitergabe des Glaubens, dann weiß jeder, das bleibt genau hier am schönsten Haus in der Stadt.“*

Herr Radermacher, noch einmal kurz zusammengefasst, welche Vorteile hat das Stiften in einer Stiftung?

*„Das eine ist natürlich der steuerliche Vorteil: Die Zustiftung und die Spenden sind steuerlich absetzbar. Ein weiteres: die Lösung eines Nachlassproblems ist relativ einfach. Dann ist es eine emotionale Geschichte, sicherlich die Wahrung des Lebenswerkes bei diesen Menschen. Auch die Erhaltung persönlicher Wertevorstellungen spielt manchmal eine sehr gute Rolle, dann ist es die Sicherung*

*des über Jahrzehnte aufgebauten Vermögens, wenn sie nicht wissen, wo es anders hinkommt und manchmal auch der Erhalt des eigenen Namens.“*

Und es gibt noch eine Form der Erinnerung und des Dankes an die Stifterinnen und Stifter.

*„Was wir auch machen: Einmal im Jahr, zum Jahrestag der Stiftung, machen wir einen Gedenkgottesdienst für alle Zustifter und Zustifterinnen. Dann laden wir die Menschen hier aus der Pfarrei ein, um auch wieder darüber zu sprechen und zu hören, was die Stiftung so leistet.“*

Und die Stifterinnen und Stifter werden auf einer Tafel in der Kirche namentlich genannt, wenn sie dies möchten. Es bleibt also etwas von den Menschen, auch wenn diese zum Beispiel keine Angehörigen haben, die ein Grab pflegen und dieses nach ein paar Jahrzehnten dann nicht mehr existiert. *„Das ist mit Sicherheit bei manchen der Grund zu sagen, hier bleibe ich auf ewig.“*

Und wenn ich jetzt zum Beispiel eine starke Verbindung zur Kirche habe, da ich dort bereits Messdienerin oder ehrenamtlich aktiv war, ist es für mich vielleicht auch eine Beruhigung zu wissen, dass es dort weitergeht – auch ohne mein Engagement.

*„Richtig, ich glaube, das ist bei manchen Stiftern und Zustiftern genau die Intention: Ich will über mein Leben hinaus, dass mein Namen noch am Leben bleibt.“*

Weitere Informationen zur St. Laurentius-Stiftung und zu anderen Stiftungen im Bistum Trier gibt es in den Shownotes.

(Wenn Sie sich für die „Sankt-Laurentius-Stiftung Ahrweiler“ näher interessieren oder mehr darüber wissen wollen, melden Sie sich am besten im Pfarrbüro der Pfarrei in Ahrweiler unter Tel.: 02641-34737 oder per E-Mail an [info@pfarrei-bnaw.de](mailto:info@pfarrei-bnaw.de).

Informationen zu weiteren Stiftungen im Bistum Trier gibt es auf [www.stiftungszentrum-trier.de](http://www.stiftungszentrum-trier.de) oder telefonisch unter Tel.: 0651-14519570)